

Pränumerations-Preis:

Für Arab:	
Halbjährig	12 fl. — fr.
Halbjährig	6 „ — „
Worteljährig	3 „ — „
Mit täglicher Postverfendung:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 „ — „
Worteljährig	3 „ 50 „

Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 6 W.

Uradrader Zeitung.

Redaktion
im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock

Expeditions- u. Insertions-Bureau:
Hauptplatz, S. Goldschreiber's Buchhandlung.

Einsendungen für das „Journal Aller“ u. dgl. werden mit 20 Kr. die Zeile berechnet.
Manuskripte werden nicht zurückerstattet.

Nro. 104.

Samstag den 4. Mai 1861. (Morgenblatt.)

X. Jahrgang.

Neueste Telegramme.

Wien, 2. Mai. Die beiden Häuser des Reichsrathes beschließen Adressen an den Kaiser zur Beantwortung der Thronrede.

Paris, 2. Mai. Der „Moniteur“ kündigt an, der Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen Frankreich und Belgien sei gestern unterzeichnet worden.

Konstantinopel, 28. April (wahrscheinlich über Marseille). Die Türken konzentriren sich zu Yeni Bazar gegen Montenegro und Serbien. Ein türkisches und britisches Geschwader werden gemeinschaftlich agieren. Das Arsenal in Corfu verproviantirt die türkischen Schiffe.

Serajewo, 1. Mai. Die aufständischen Christen verlangen autonome Behörden. Omer Pascha ist Ueberbringer von Vorschlägen, welche von den Gesandten als annehmbar erkannt wurden.

Washington, 20. April. Virginien hat die Union verlassen. Baltimore verhindert durch Feindseligkeiten den Truppeneinzug nach Washington. Nordcarolina hat die Forts in Beschlag genommen. Eine Proklamation Lincolns erklärt die Blokade der Südhäfen und verbietet die Ausfuhr von Waffen und Munition.

Dresden, 1. Mai. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer wurde der Gesetzentwurf in Betreff eines neuen Zivilgesetzbuches mit 26 gegen 9 Stimmen angenommen.

Landtagsbericht.

S. C. Pest, 2. Mai. In der heutigen Unterhausung führte der Vize-Präsident Tiska Kálmán den Vorsitz. Nach Verlesung des Protokolls erklärte der zur Untersuchung der Wahl Dobránsky's ermittelte Gabriel Várady, daß ihm der Auftrag des Hauses Befehl sei; da aber die wichtigsten Lebensfragen unseres Vaterlandes in den nächsten Tagen entschieden werden sollen, und weil es die strenge Pflicht eines jeden Deputirten sei, sich von der Berathung derselben nicht auszuschließen, so möge ihm das Haus gestatten, erst nach der Entscheidung dieser Fragen in jenen, an der Grenze Ungarns liegenden Wahlbezirk zu reisen und die Untersuchung vorzunehmen. Das Haus bewilligte die Bitte. Nachdem der Vizepräsident hierauf dem Haus die Mittheilung gemacht hatte, daß die erste Abtheilung, der es zur Pflicht gemacht war, an die Stelle Palóczy's ein solches Mitglied für den ständigen Verifikationsauschuß zu wählen, welches zugleich Schriftführer und Referent des Ausschusses sein könne, hiez zu den Repräsentanten Virgil Szilágyi gewählt habe, wurde zu den Verifikationen geschritten, wobei die Wahlen Sigmund Beóthy's aus Komorn und Johann Sólalmi's, Deputirter des Tarczaler Bezirkes, letztere nach einer heftigen Debatte verifizirt wurden. Bei ersterer Wahl ist nur ein Formfehler begangen, nämlich geheime Abstimmung in Anwendung gebracht worden. Bei letzterer Wahl hingegen sind Schlägereien vorgefallen, von welchen der Wahlpräsident bei der Central-Kommission Anzeige machte, ohne jedoch im Protokoll davon Erwähnung zu thun.

Hiermit war die Verifikation sämmtlicher neun Abtheilungen beendet und es wurde nun der Bericht der Reuenerkommission in Verhandlung genommen, welcher vom Referenten dieser Kommission, Virgil Szilágyi, vorgelesen wurde. In demselben wird beantragt, Cutin Murgu, Joseph Pap, Vasul Butján und Michael Lukynich als unbeanstandet zu verifiziren, was über Annahme von Seite der Versammlung als Beschluß ausgesprochen wurde.

Die Verhandlung über die Verifikation Graf Michael Bay's, gegen welchen zahlreiche Klagen eingelangt sind, monach viele Ortsschaften, nachdem die erste Wahl schon durch Schlägereien unterbrochen wurde und sie fürchteten, es könne bei der zweiten abermals dazu kommen, — an der Abstimmung gar nicht Theil nehmen, und so nur die Partei Graf Bay's stimmte, weswegen er die Majorität erlangt haben soll, wurde von Emerich Csengery unterbrochen, welcher auf die Vorschrift der Hausordnung hinwies, daß bei Verhandlungen immer die absolute Majorität anwesend sein müsse, was nach erfolgter Entfernung vieler Mitglieder nun nicht mehr der Fall ist. In Folge dessen verlegte der Präsident die Fortsetzung der Sitzung auf morgen.

Vaterländisches.

* **Urad, 3. Mai.** Die ungarischen Journale fahren in der Besprechung der Thronrede fort und heute ist es „P. N.“, welches die in derselben ausgesprochenen zentralistischen Prinzipien in einem Leader bekämpft. Der Artikel des Baron Kemény knüpft an die Rede des Präsidenten des Herrenhauses Fürsten Auersperg im kärntnerischen Provinzial-Landtag an, in welcher derselbe Ungarn wegen seiner Hartnäckigkeit getadelt. Er wollte, — heißt es daselbst — nicht begreifen, warum wir das Steuer- und Rekrutenbewilligungsrecht nicht über Bord werfen, und uns mit dem konstitutionellen Oesterreich nicht vereinigen! Wir hingegen begreifen wohl, warum Schleswig-Holstein nicht in Dänemark aufgehen will, und wir würden zur Vertheidigung der beiden deutschen Herzogthümer dieselben Gründe anführen, welche der geehrte Herr Präsident anführen würde. Schleswig-Holstein untersteht mit Dänemark einer und derselben Dynastie, aber es ist kein integrierender Bestandtheil Dänemarks. Es hat als deutsches Territorium Pflichten gegen sein Vaterland, und als deutsches Volk Pflichten gegen seine Nationalität. — Wir unterstehen der Krone des heiligen Stefan. Wir haben die Krone des heiligen römischen Reichs, welche Kaiser Franz niederlegte, ebensowenig anerkannt, wie die österreichische Reichskrone — wenn sie jetzt fertig wird — ihre Glorienstrahlen auf uns erstrecken könnte. — Nach einer Beratung auf die pragmatische Sanction, heißt es dann weiter: Jetzt ist aber auch Oesterreich konstitutionell, sagt der Fürst, und warum zögern wir dennoch die Vertretung unserer konstitutionellen Interessen, konstitutionellen Händen anzuvertrauen? Weil wir sie selber in Händen behalten wollen. Hat nicht Belgien eine schönere Verfassung als die benachbarten preussischen Rheinprovinzen und Holland? und würden sie sich freuen, wenn ihre wichtigsten Angelegenheiten etwa von einem belgischen Reichsrath entschieden würden? Ferner besteht unsere Verfassung eben so viele Jahrhunderte, als selbst die dauerhafteste österreichische Verfassung Monate existirt hat. Und wer könnte selbst bei guten Absichten der österreichischen Regierung sagen, um wie viel dauerhafter die Verfassung vom 26. Februar als ihre Vorgängerinnen sein wird? Die Erhaltung und fernere Entwicklung der Freiheit hängt nicht allein vom Willen des Herrschers, sondern von der politischen Reife des Volkes ab. Die uns an Gelehrsamkeit weit überstreffende deutsche Nation hat auf dem ungeheuren Gebiet, welches über Europa eine entschiedene Suprematie ausüben könnte, es noch nicht zu einem wirklich konstitutionellen Leben gebracht, selbst in Preußen nicht, welches gerade, indem es mit liberalen Ansichten vorgeht, die Hegemonie an sich reißen möchte. Sind etwa die österreichischen Erbprovinzen mehr berufen zu jener Freiheit, welche ihnen oktroyirt wurde? Und kann diese Otkroyirung mit der oktroyirten Hausordnung für uns einen solchen Zauber besitzen, daß wir dafür unsere achthundertjährige Verfassung zum Opfer bringen sollten, welche die Wuth der Tartaren, die Schlacht bei Mohács, die Türkenherrschaft, die bittere Zeit unter Leopold, die Unsituationen Josefs II. und das Bach'sche System ausgestanden hat, und uns hoffen läßt, daß sie auch durch die Sturmwerkzeuge des Reichsrath's nicht über den Haufen geworfen werden wird. —

„Wir wissen aber“, schließt der Artikel, daß der Ungar nicht deshalb gegen die Preußen, Baiern, Italiener und Franzosen gekämpft hat, weil er durch dem Reichsrathe ähnliche Institutionen an die Anbetung der Reichseinheit gewohnt war, sondern darum, weil die Natur der Personal-Union es mit sich brachte, daß derjenige, dessen Stirne die Krone des heiligen Stefan schmückte, nicht durch die Waffen Fremder erniedrigt werde.“

Der „Kloß“ bespricht in einem kurzen Artikel die bereits als Folge der Thronrede sich äußernden ungarneidlichen Symptome und weist darauf hin, wenn es hohe Zeit wäre, daß auch unser Landtag sich über die brennende Frage der Monarchie und unseres Vaterlandes aussprechen sollte. Der Artikel lautet:

„Die Geschichte wird es registriren, daß es Ungarn gewesen, dessen Legislative zuerst an den König die Bitte richtete, auch den Ländern jenseits der Leitha ein Verfassungsleben zu gewähren, — daß nach weiteren 13 Jahren wieder Ungarn es war, dem die genannten

Provinzen ihre neue Konstitution verdanken, — daß diese aber den geleisteten Dienst zu vergelten wännen, indem sie die ungarische Konstitution für null und nichtig erklärten. — Vieß schon die Thronrede keinen Zweifel über die Absichten des Ritter von Schmerling, so müssen alle seitdem zu unserer Kenntniß gelangten Details uns hierin nur bestärken. Wir erwähnen hier bloß, daß die amtliche „Wiener Zeitung“ es offenbar im ministeriellen Auftrage, betont; Die Hochrufe der Versammlung haben sich namentlich dort zu stürmischem Enthusiasmus gesteigert, wo die Thronrede „die Einheit des Reiches“ bekräftigt. Was soll man ferner davon denken, daß Freiherr von Pillersdorf gleich in der ersten Sitzung nach den „Maßregeln“ frägt, die ergriffen worden sind, damit Ungarn und seine Nebenländer den Reichsrath beschicken? — Die ungarische Verfassung scheint für ihn gar nicht zu existiren! Es ist hohe Zeit, daß unser Reichstag seinen Mund öffnet, um den Neu-Konstitutionellen jenseits der Leitha eine Vorlesung darüber zu halten, wie Alt-Konstitutionelle ihre verfassungsmäßig sanktionirten Gesetze zu wahren pflegen.“

Ueber die Anwesenheit des ungarischen Kanzlers bei der Eröffnung des Reichsrathes schreibt der Wiener Korrespondent des „Südgöny“: Ich weiß nicht, in welchem Charakter Baron Bay vor dem Thron erschien, ob als Geheimrath oder als Kanzler, aber das weiß ich, daß er in Folge des wiederholt ausgedrückten Wunsches Sr. Majestät und nach patriotischer Erwägung des Umstandes erschien, daß der ungarische Kanzler eben im heiligen Interesse des Vaterlandes Verhältnisse berücksichtigen muß, welche von gewissen Großmächten in Pest keiner Beachtung gewürdigt werden. Se. Majestät hat übrigens bei dieser Gelegenheit in der Person des Baron Bay auch unser Vaterland durch den Befehl ausgezeichnet, daß der ungarische Kanzler dem Thron am nächsten stehen und dann erst die übrigen Minister folgen sollen. Außerdem hat Se. Majestät den Wunsch betreff des Erscheinens des Baron Bay auch mit den Worten motivirt: „Ich will, daß der Vertreter der ungarischen Nation gegenwärtig sei, und höre, was ich über Ungarn sage.“ — Auf die Thronrede und den Eindruck übergehend, welchen dieselbe auf den versammelten Reichsrath machte, bemerkt derselbe Korrespondent, daß die zentralistische Partei den Ausdruck „einige Monarchie“, welcher auf der pragmatischen Sanction beruht, offenbar mit „einheitlicher“ Monarchie verwechselten. Zu einem gleichen Mißverständnis gab der Satz Gelegenheit, in welchem Se. Majestät die Hoffnung ausdrückte, daß die Frage der Vertretung unseres Vaterlandes und der damit verbundenen Länder bald im Sinne der Handschreiben vom 26. Februar entschieden sein werde. In diesem Satz beruht der Nachdruck auf dem Wort „Handschreiben“; und wie wir wissen, ist bezüglich Ungarns ein großer Unterschied zwischen den Verfassungsurkunden vom 26. Februar, und den damaligen allerhöchsten Handschreiben, welche die Theilnahme am Reichsrath der Vereinbarung mit den Landtagen vorbehalten, und zwar unter der Bedingung, daß diese Theilnahme mit unserer Verfassung in Einklang gebracht werde. Besonders erfreulich ist, daß Se. Majestät in diesem Passus nebst Ungarn, Kroatien und Slavonien auch Siebenbürgen erwähnte. Es ist ein offenes Geheimniß, daß es Leute gibt, die mit aller Macht dahin streben, daß in Siebenbürgen unmittelbare Reichsrathswahlen angeordnet werden, da es doch in Siebenbürgen keinen Landtag gibt, mit welchem man sich im Sinne der eben erwähnten Handschreiben in eine Unterhandlung einlassen könnte. Aus dem Umstande, daß Se. Majestät in dem in Rede stehenden Passus auch Siebenbürgen erwähnt, wagen wir den Schluß zu ziehen, daß Se. Majestät über die fraglichen Bestrebungen, den Stab gebrochen hat. —

Ueber denselben Gegenstand wird uns aus Wien geschrieben:

Die Anwesenheit des Baron Bay bei den gestrigen Zeremonien in der Hofburg, hat eine vollständige Geschichte. Wir waren durchaus gut unterrichtet, als wir meldeten: der Freiherr habe die ungarischen Hoivräthe um dieselbe Stunde, in der der Kaiser die Thronrede verlesen sollte, zu einer Konferenz in die Hofkanzlei beufen: noch vorgestern Nachmittags wuzerte er sich zu erblicken. Erst als ihm im Laufe des gestrigen Morgens das Ultimatum (?) gestellt ward: seine Enlassung zu nehmen, oder der Festlichkeit beiwohnen, entschied er sich für Letzteres.



Wien, 2. Mai. Die „D.-Ztg.“ theilt den nachfolgenden, an alle k. k. Missionen gerichteten Zukular-Erlass vom 2. März L. J. mit:

„Das Turiner Kabinet hat dem Senat einen Gesetzentwurf übergeben, welcher dem König von Savoyen für sich und seine Nachfolger den Titel eines Königs von Italien beilegt. Der Telegraf meldet uns eben, daß dieser Gesetzentwurf fast einstimmig angenommen wurde. Vorausichtlich wird derselbe auch die Stimmen der Deputirtenkammer vereinigen. Diese Maßregel würde der langen Reihe von Vertragsverletzungen und Eingriffen in das Völkerrecht, welche in den letzten Jahren den Gang der sardinischen Politik bezeichnen, nur die Krone aufsetzen. Daß die Verträge ihre verbindliche Kraft so lange behalten, als sie nicht im Einvernehmen aller kontrahirenden Theile aufgelöst oder abgeändert worden sind, dies ist ein so elementarer Grundsatz, daß ohne ihn das Völkerrecht und die internationalen Beziehungen jeder Bürgerschaft von Sicherheit und Dauer beraubt sein würden.“

Unter diesem Gesichtspunkt verdient die von Seiten des Königs Viktor Emanuel erfolgte Annahme des Titels eines Königs von Italien im höchsten Grade die Aufmerksamkeit aller Kabinete. Diesen Titel anerkennen, hieße stillschweigend auch die Usurpation bestätigen, denen dadurch das Siegel aufgedrückt werden soll; hieße, einem politischen und territorialen Systeme, unter welchem Europa sich eines langen Friedens erfreute, den Gnadenstoß versetzen.

Was uns anbelangt, so haben wir zu wiederholten Malen gegen die flagranten Eingriffe der piemontesischen Regierung in das Recht der Verträge feierlich Protestation eingelegt und wir haben wiederholt erklärt, daß alle in Italien unter Beseitigung von rechtsgültigen Verträgen stattgefundenen Territorial-Veränderungen in unseren Augen bloß de facto und nicht de jure bestehen. Dies sagt Ihnen hinreichend, daß wir den Titel eines Königs von Italien nicht anerkennen werden, der, nach der unverkennbaren Absicht der Urheber jenes Gesetzentwurfes, dazu dienen soll, die bereits vollbrachten Rechtsverletzungen und nicht weniger diejenigen zu legitimiren, die man sich noch für die Zukunft vorbehält.“

Paris, 27. April. Die Sorgsamkeit, mit welcher unsere Regierung bemüht ist, in gutem Einverständnis mit dem Petersburger Kabinet zu bleiben, ist eine Thatsache, welche die Aufmerksamkeit aller Staatsmänner in Europa in hohem Grade verdient. Ich weiß aus sicherer Quelle, daß das Palais Royal Befehl erhalten hat, auf alle seine Anhänger dahin zu wirken, daß die polnische Bewegung keinen Charakter annehme, welcher geeignet sein könnte, auch nur einen Schatten zwischen das gute Einvernehmen der beiden Höfe zu werfen. Die Presse ist angewiesen, ihren Ton zu mäßigen, und sogar in den Schenken und Cafés der Vorstädte begegnet man den Agenten der Regierung, welche die Bewegung in Warschau tabeln, und die Ansicht aussprechen, daß die Polen Unrecht gehabt, einen Monarchen, wie Alexander II., der durch die Emanzipation der Leibeigenen seine liberale Gesinnung bekundet, durch Straßendemonstrationen zu einer Politik der Strenge zu zwingen. Die Präfecten sind angewiesen, in gleicher Weise die Provinzen zu bearbeiten. Das Gerücht, daß der Großfürst Konstantin in Paris gewesen sei, um sich mit dem Kaiser über die Zukunft Europas zu besprechen, gehört ebenfalls zu jenen Mitteln, mit denen die Regierung zu wirken sucht; — den „Moniteur“-Artikel gar nicht zu erwähnen, da derselbe aller Welt bekannt ist.

Es heißt sogar, Hr. v. Morny werde, mit einer vertraulichen Mission an den Kaiser beauftragt, gegen Anfang des Monats Juni nach Petersburg abreisen, bis wohin die Sitzung der Legislative geschlossen sein wird. Gleichzeitig hat Hr. Lavalette, unser Gesandter in Konstantinopel, die Erlaubniß erhalten, einige Zeit in Paris zubringen zu dürfen, was natürlich nichts Anderes bedeutet, als daß dieser Diplomat hierher kommt, um direkt von dem Kaiser seine Instruktionen für den Fall zu erhalten, wo die Krisis im Orient eintritt.

Der Eindruck, welchen die Broschüre des Herzogs von Amale gemacht hat, ist noch lange nicht vorüber, und der Brief des Herzogs ist allein die Ursache gewesen, daß man sich in letzter Zeit weniger mit den übrigen Händeln beschäftigt hat, welche der Regierung so viel Argerniß bereiten. Dahin gehört auch Hr. Mirès, von dem in den letzten Wochen wenig die Rede war. Indessen geht die Instruktion dieses Prozesses immer noch ihren Gang, ohne daß inoffizielle neuere Verhaftungen vorgenommen wären. Die Söhne der H. Baroche und Magne, die ebenfalls tief in diese Angelegenheit verwickelt sind, befinden sich noch immer „auf Reisen.“ Dagegen weiß man, daß Hr. Mirès sich als Vertheidiger die H. Dufaur und Berryer ausgesucht hatte. Beide Advokaten, nachdem sie sich unter einander verständigt, erklärten sich bereit, die Vertheidigung zu übernehmen, aber unter der Bedingung, daß Hr. Mirès ihnen Alles aufdecke, ihnen

alle Dokumente liefere, und vor allen Dingen, daß er ihnen die Erlaubniß gebe, Alles zu sagen. Hr. Mirès erbat sich 24 Stunden Bedenkzeit, und antwortete alsdann ablehnend.

Ich glaube Ihnen den Tod des Generals Aymard anzeigen zu müssen, der eine Art von Berühmtheit dadurch erworben hatte, daß er es war, der im Jahre 1834 in Lyon kommandirte, und nach fünf Tage langem Kampfe den republikanisch-sozialistischen Aufstand niederschlug. Dagegen bestätigte sich der Tod des Herrn Lebrun, des Mitgliedes der Akademie, Verfassers von Maria Stuart, der von einigen Blättern angezeigt war, noch nicht, obgleich der Dichter von einem partiellen Schlage getroffen, schwer krank darniederliegt.

An der Börse war das Gerücht verbreitet, daß Hr. v. Rothschild das piemontesische Anlehen im Betrage von 500 Millionen übernehmen werde. Zu welchem Preise dasselbe ausgegeben werden soll, ist allerdings noch nicht bekannt.

Paris, 29. April. Die Konferenz zur definitiven Regulirung der Union der beiden Donau-Fürstenthümer soll in der ersten Hälfte des nächsten Monats in Paris zusammentreten. Alle Punkte sollen im Voraus geregelt werden und die Konferenz sich auf das Unterzeichnen eines Protokolls beschränken.

Durch Ordonnanz des Untersuchungsrichters Fleury sind Henri Lemercier Dumineray, Buchhändler, und Henri Benn, Buchdrucker zu Germain-en-Laye, vor das Seine-Zuchtpolizeigericht geladen worden. Sie sind angeklagt, durch Veröffentlichung der Broschüre des Herzogs von Amale sich des Vergehens der Aufreizung zum Haß und zur Verachtung der Regierung schuldig gemacht zu haben. Der Prozeß wird am nächsten Samstag, 4. Mai, zur Verhandlung kommen. Dufaur und Hebert werden die Angeklagten vertheidigen. Der Herzog von Amale scheint also nicht angeklagt zu sein.

Dänemark hat, was in der gegenwärtigen Situation nicht übersehen werden darf, in Frankreich zwei Panzer-Fregatten, nach dem Muster der vielgenannten „Gloire“ bestellt.

Ueber die Sache des Herrn Mirès vernimmt man, trotz mancher gegentheiligen Versicherungen in einzelnen auswärtigen Blättern, nichts Gutes. So weit bis jetzt die Untersuchung geblieben ist, sind, wie man von ziemlich wohlunterrichteter Seite vernimmt, die Anfangs gegen ihn vorgebrachten Anschuldigungen keineswegs schwächer geworden.

Murin, 26. April. Der Garibaldische Gesetzentwurf zielt hauptsächlich darauf ab, jeden Staatsbürger mit einem Gewehr zu versehen und einzuüben. Viele der Anwesenden 150 Mitglieder des Abgeordneten-Hauses haben bei der Berathung der Majorität ihre Furcht vor dieser allgemeinen Bewaffnung nicht verhehlt, und die Diskussion war eine ziemlich lebhaft. Es wurde im Einverständnis mit dem Grafen Cavour vorläufig beschlossen, daß von 21—35 Jahren jeder Staatsbürger, der eine gewisse Steuer bezahlt, und gegen den kein gesetzlicher Einwand besteht, in die Listen der Nationalgarde eingeschrieben werden soll. Die Staatsbürger von 18—21 Jahren können auf ihr Verlangen eingeschrieben werden, ohne daß irgend eine Steuerbedingung in Betracht käme.

Nach der „Nazione“ von Florenz, haben die römischen Studenten an den Kardinal Alfieri, wegen dessen strengen Einschreitens gegen die Häupter der akademischen Opposition, folgende Protestation erlassen:

Die strengen Maßregeln, welche J. Eminenz zur Kenntniß bringt, und die wir der öffentlichen Meinung bereits als sinnlos bezeichneten, haben mehrere unserer Kameraden betroffen. Aber J. Eminenz möge wissen, daß wir, einem so schweren Joch gegenüber, nur noch stärker und bereit sind, festen Fußes den Tag der Prüfung zu erwarten, mit aller Ruhe und Ueberzeugung, welche die Gewißheit eines nahen Sieges uns eingibt. Nein, die Bestrebungen der Menschen gehen nicht unter dem Dolch des Meuchelmörders, nicht im Gefängniß unter; Kerker und Schaffot haben nie etwas gegen die Macht der Ideen vermocht. Sie würden davon überzeugt sein, wenn Sie sich das von Ihrer Regierung gegebene Beispiel als Exempel dienen ließen, denn diese Regierung ist zu einem unaushaltbaren Untergang durch den Krieg verurtheilt, den sie gegen das allgemeine Streben unseres Vaterlandes nach Freiheit und Unabhängigkeit geführt hat. Als Katholiken verehren wir den Papst, aber wir verabscheuen seine erbärmliche Regierung, deren Grausamkeiten und Ungerechtigkeiten wir zu lange ertragen haben.

Wir werden niemals unsere Wünsche verleugnen und das, was wir zur Entlarvung des Betrugs vom 12. April gethan, wieder zu thun bereit, schwören wir, daß wir Niemanden gestatten werden, unsere Würde, unser Selbstgefühl, unsere innerste Ueberzeugung zu verletzen. Nur dann werden wir ruhig sein, wenn das erhabene Rom dazu berufen wird, in dem ruhmvollen italienischen Königreich den Rang einzunehmen, den ihm seine alte Größe und die einmüthige Stimme der ganzen Nation anweist.

Rom, den 20. April 1861.

Die Studenten der römischen Universität.

New York. Die Nachrichten aus den Vereinigten Staaten gehen bis 15. April. Eine Depesche aus Montgomery, der Hauptstadt des südlichen Bundes, vom 12. April meldet: Eine ungeheure Volksmenge brachte dem Präsidenten Davis und dem Kriegsssekretär Walker heute Abends vor dem Böhrenhotel ein Ständchen. Jener befand sich nicht wohl und erschien nicht. Sekretär Walker jedoch zeigte sich dem Volke und lehnte es ab, eine Rede zu halten. Doch meldete er in ein paar Worten voll zündender Verebtheit die Nachricht von Fort Sumter und erklärte zum Schlusse, in ein paar Stunden werde die Flagge des südlichen Bundes über der Festung wehen. Niemand, bemerkte er, vermöge zu sagen, wo der heute begonnene Krieg enden werde; soviel aber wolle er prophezeien, daß die heute hier im Winde flatternde Fahne vor dem 1. Mai auf der Kuppel des alten Kapitols zu Washington wehen werde.“

Tagesneuigkeiten.

Urad, 3. Mai. Zur Feier des Namensfestes des heil. Florian wird morgen (Samstag), wie alljährlich, von Seite des hiesigen Feuerlöschvereins in der Florianikapelle ein feierliches Hochamt abgehalten werden.

* Die ungarische Affekuranz-Gesellschaft hielt gestern ihre General-Versammlung. In dem vorgelesenen Direktionsbericht werden folgende Ziffern mitgeteilt, welche das stetig zunehmende Gedeihen dieser Anstalt beweisen. Die Einnahmen betrugen 1858 bei 82,909 Polizzen 1,252,125 fl.; 1859 bei 162,655 Pol. 2,437,841 fl.; 1860 bei 192,839 Pol. 2,733,355 fl. Der versicherte Werth war im Jahre 1858 — 153,848,957 fl.; 1859 — 304,202,413 fl.; 1860 — 375,212,144 fl. — Für Schadenfälle wurden bezahlt: 1858 für 1131 Schäden 282,232 fl.; 1859 für 3614 Schäden 821,813 und 1860 für 4489 Schäden 1,073,358 fl. — Der unter die Aktionäre zu vertheilende Reingewinn betrug 141,000 fl. und es entfällt 47 fl. per Aktie. — Außerdem wurden 1000 fl. dem Széchenyi-Monumente, 600 fl. dem Honvédunterstützungsverein und 400 fl. der Pester Handelsakademie gewidmet; ferner 1000 fl. wurden dem Pensionsfonde dieses Institutes zugewendet.

* In der am 24. April abgehaltenen Vorberathung des Felső-Fejérek Komitates (Siebenbürgen) wurde ausgesprochen, man werde Tabak pflanzen, Branntwein brennen und keine Stempel gebrauchen.

* Im Küküllöer Komitate (Siebenbürgen) werden, da daselbst drei Sprachen herrschen, die Protokolle in drei Sprachen geführt werden; in zweifelhaften Fällen wird der ungarische Text als authentisch betrachtet.

* Das Preßburger Komitat hat in Angelegenheit der Steuereintreibung mittelst Militär-Ezekution die Absendung einer Adresse beschlossen.

* In Angelegenheit des Széchenyi-Albums fordert Herr Török János als Redakteur die Pränumeranten zur Einsendung ihrer Scheine auf, damit dieselben mit den Büchern des im Konkurse befindlichen Unternehmers Karl Werfer verglichen, und die Rechte der Pränumeranten gewahrt werden können.

* In Siebenbürgen geht die konstitutionelle Organisation der Komitate mit dem besten Erfolg vor sich. Die von den Rumänen wegen der Sprachfrage hervorgebrachte Aufregung ist überall beschwichtigt worden, ausgenommen den Fogaraser Bezirk und das Zaränder Komitat, deren Organisation suspendirt wurde, während der Obergespan Pipos und der Fogaraser Distrikts-Kapitän Leményi vor das Gubernium zitiert wurde.

* Aus Erlau schreibt man dem „P. N.“, daß die für die Panduren des Heveser Komitates in Wien bestellten Pistolen konfisziert wurden, und somit die definitive Organisation der Komitatzpolizei faktisch behindert ist.

* Der Leichnam Palóczy's ist in Debreczin am Bahnhofe von einer, mehrere Tausende zählenden Volksmenge erwartet worden. Sobald der Sarg angelangt war, bildete die Jugend, brennende Fackeln tragend, davor einen Kreis, und der Chor der Studenten stimmte einen Trauergesang an. Dann hielten Könyves Tóth Mihály und Méháros Károly dem Ernst der Gelegenheit angemessene Vorträge. Den Glanzpunkt der Trauerfeier bildete der Moment, in welchem die in allgemeiner Achtung stehende Frau Zsófia Eufanna, in tiefer Trauer gehüllt, den Sarg im Namen der Bevölkerung Debreczin's mit einem, durch ein großes Nationalband zusammengehaltenen Vorkranz schmückte, worauf der Chor noch einmal den Trauergesang anstimmte. Schließlich wurden die Fackeln in einen Haufen zusammengelegt und die große Volksmenge sang das Szózat. — Die Ankunft des Zuges in Debreczin wurde irrthümlich auf 11 Uhr Nachts angezeigt, während er erst Morgens um 5 Uhr ankam. Die Studenten brachten deshalb die ganze Nacht im Bahnhof zu. — Auch in Monor und Abony

wurde der Leichnam Palóczy's mit Fackelzügen empfangen.

Jefferson Davis, der kürzlich zum provisorischen Präsidenten des südlichen Bundes (der separirten Staaten) gewählt wurde, ist 1807 in Kentucky geboren, wanderte in früher Jugend nach Mississippi aus, wurde Offizier, Baumwollensplanzer dann; 1845 wurde er in den Kongress geschickt, und als bald darauf der mexikanische Krieg ausbrach, wurde er von einem Regiment Freiwilliger zum Obersten erhoben. Bei Monterey und Buena Vista zeigte er Tapferkeit, und seine Kaltblütigkeit rettete am letzten Punkt die Ehre des Tages. Nach dem Schluß des Krieges wurde er von seinem Staat zum Vereinigten Staaten-Senator gewählt. — Eines der hervorragendsten Mitglieder des südlichen Kongresses ist Remminger, ein geborner Würtemberger.

Bermischtes.

— Einer vorliegenden Uebersicht über die Stärke der Ausgaben der Berliner Zeitungen entnehmen wir folgende Daten: Kladderadatsch hat 36,750 Abonnenten, Volks-Zeitung 26,450, Bessische Zeitung 15,500, National-Zeitung 8300, Publizist 8200, Kreuzzeitung 7610, Spener'sche Zeitung 5860, Preuß. Volksblatt (reaktionär) 4900, Preuß. Zeitung 2020, Börse-Zeitung 2000, Bank- und Handels-Zeitung 1572, Preuß. Wochenblatt 600.

— In Brüssel ist am 24. April Nachts das in der Vorstadt, fast vor den Thoren Brüssels gelegene Théâtre des Nouveautés, ein außerordentlich großes, weitläufiges Gebäude, in welchem nicht weniger als vierzig Familien ihr Unterkommen hatten, bis auf die nackten Mauern niedergebrannt. Alle Hilfe war unnütz, und durfte man sich noch glücklich schätzen, daß die umliegenden Häuser bewahrt werden konnten und kein Verlust an Menschenleben zu beklagen ist. Die aus dem vom Dache bis in die Keller hinein brennenden Gebäude aufsteigende Feuerfäule war bis nach Mecheln hin sichtbar, die Hitze in der Nähe des Brandes selbst, der weithin Tageshelle verbreitete, unerträglich. Im Innern des Theaters ist nichts gerettet worden.

— (Ein wüthender Wolf.) Im Gouvernement Minsk, Kreis Slutsk, sind in einer Nacht 60 Personen von einem rasenden Wolfe meist schwer verwundet, darunter ein Jude getödtet worden. Die große Zahl der Verwundeten erklärt sich dadurch, daß die Bewohner eines Dorfes auf den Hilferuf eines der

vom Wolfe Angefallenen, im Wahne, es sei Feuer ausgebrochen, in Masse unbewaffnet aus den Häusern liefen und in diesem Zustande, zumal in dunkler Nacht, mehrlos dem wüthenden Thier preisgegeben waren. Einer der Verwundeten packte in der Verwirrung den Wolf bei den Ohren, drückte dessen Kopf an einen Zaun, als ein anderer mit einem Beile herbeisprang und das Thier tödtete.

— (Eine Wahrscheinlichkeitsrechnung.) Aus den offiziellen Raporten der englischen, französischen und preussischen Regierungen über den Verkehr der Eisenbahn-Reisenden und über die dabei konstatar- ten Unglücksfälle geht hervor, daß ein Todter auf 4,500,000 und ein Verwundeter auf 381,000 Reisende komme. Die Berechnungen wurden für Großbritannien von dem Zeitraume 1848—1856, für Frankreich von 1835—1856, für Preußen von 1851—1856 ange- stellt. Analoge Berechnungen über die Anzahl der

Reisenden mit Postwagen von 1846—1856 ergaben einen Todten auf 355,463, und einen Verwundeten auf 29,872 Reisende. Es ist also für den Reisenden „auf der Achse“ 12mal mehr Gefahr, getödtet oder verwundet zu werden, als für den Eisenbahnreisenden.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 3. Mai 1861.

5% Metalliques	65.40
5% National-Anlehen	77.40
Bankactien	734.—
Creditactien	165.40
Wechsel-Cours.	
Silber	145.75
London	146.75
Dufaten	6.94

Wiener Börse vom 2. Mai 1861.

Staatsfonds.		Geld	Waare	5% Westbahn		Geld	Waare	Ofner	
5 0/10 österr. Währung	60.50	60.75	5% National	95.—	95.50	40 fl.	36.50	37.—	
5 „ National	77.—	77.10	5% Lit. B.	147.50	148.—	20 „	22.50	23.—	
5 „ „	98.—	99.—	5% Lomb.-venet.	—	—	20 „	26.25	26.75	
5 „ „	111.—	112.—	5% vened. Anl.	99.50	100.—	10 „	15.50	16.—	
5 „ „	90.—	90.50	Pfandbriefe 12monatl.		99.50	100.—	Wechsel (3 Monat).		
5 „ Metalliques	65.40	65.50	Industrie-Actien.		—	—	Amsterdam 100 fl. holl.	—	
4 „ „	56.75	57.—	Creditactien	165.—	165.20	Augsburg 100 fl. südd.	124.25	124.50	
4 „ „	50.50	50.75	Bankactien	733.—	735.—	Frankfurt 100 fl. südd.	125.—	125.—	
3 „ „	37.50	37.75	Escomptactien	578.—	580.—	Hamburg 100 M. B.	110.—	110.25	
2 1/2 „ „	32.—	33.50	Lloyd	192.—	195.—	London 10 L. St.	146.—	146.25	
1 1/2 Banco	43.—	44.—	detto neue Emission	—	—	Mailand	—	—	
Lose von 1839	110.50	111.—	Donau-Dampfschiff	426.—	428.—	Paris 100 Frances	58.—	58.20	
Lose von 1854	86.50	86.75	Pester Kettenbrücke	387.—	390.—	31 Tage Sicht.			
Lose von 1860	81.25	81.40	Wiener Dampfmühl	395.—	398.—	Bukarest 100 wall. P.	—	—	
detto 5tel Abschn.	84.—	84.50	Nordbahn	204.80	205.—	Comptanten.			
Mail. Como-Rentensch.	15.50	16.—	Saatsbahn	281.50	282.—	Kronen	20.15	20.20	
Grundentl. Oblig.		—	Südbahn	197.—	199.—	Münz-Dukaten	6.91	6.93	
niederösterreichische	89.50	90.—	Pardubitz-Reichenb.	107.—	107.25	Rand-Dukaten	6.90	6.91	
oberösterreichische	89.—	90.—	Westbahn	178.—	178.50	Napoleonsdor	11.74	11.78	
böhmische	90.75	91.25	Theissbahn 70pCt. Einz.	147.—	—	Souverainsdor	20.30	20.30	
mährische	85.—	85.—	Gal. Carls. I. 60pCt. Fin.	159.—	159.50	Russische Imperials	11.98	12.02	
steirische	85.50	86.—	Gratz-Köflacher	107.—	110.—	Preuss. Friedrichsdor	12.45	12.50	
kraiserische	88.—	89.—	Brünn-Lossitzer	—	200.—	Engl. Sovereigns	14.70	14.75	
ungarische	67.—	67.75	Lose.		—	Preuss. Cassenanw.	2.20	2.21	
Tem. Croat.-Slav.	64.50	64.75	Credit	100 fl.	116.—	Silber	145.50	146.—	
siebenbürgische	63.—	64.—	Dampfschiff	100 „	102.—	Wechseldiscomp. —			
galizische	64.75	66.—	Triester	100 „	125.—	Bankdiscomp. für Wechsel. —			
Bukowina	62.50	63.—	Fürst Eszterházy	40 „	98.—	„ Zinsen „ Vorsch. —			
Prioritäts-Oblig.		—	„ Salm	40 „	37.25	5pCt. National-Coupon —			
5 0/10 Lloyd	83.—	84.—	„ Pálffy	40 „	36.50				
5 „ Nordbahn	100.—	101.—	„ Clary	40 „	35.50				
5 „ Gloggnitzer	79.50	80.—	Graf St. Genois	40 „	37.—				
5 „ Dampfschiff	98.50	99.50			37.50				

Inserate.

(402—1,3)
A helybeli casino-egylet tisztelet tagjai a második félévi járandóság alulirtnál leendő lefizetésére kéretnek fel.
 Arad május 3-án 1861.

Wallfisch Pál,
 egyleti pénztárnok.

Wein-Vizitation.

Das Inspektorat der durch die Kommission des Arader Komitates unter dem Kuratel des Herrn Sigmund Bohus v. Világosvár gestellten Josef Freiherr v. Dietrich'schen Verlassenschaftsgüter zu Pankota gibt bekannt, daß die auf den 8. April l. J. bestimmt gewesene, eingetretener Hindernisse wegen jedoch nicht abgehaltene Vizitation zum Verkaufe von 6000, d. i. Sechs Tausend Eimer Gebirgsweine

am 14. Mai 1861 und den darauf folgenden Tagen

im Markorte Pankota abgehalten werden wird. Bei dieser Vizitation werden die Weine aus den Jahrgängen 1857, 1858, 1859 und 1860, darunter ungarische Rheinweine, Magharader, Pankotaer, Muskaer, Almázer und Agriker Allobodas- und Zehent-Weine versteigert werden. Die Uebergabe der Weine erfolgt in zementirten Fässern nach n. ö. Maße.

Jenen Kauflustigen, welche sich bei der auf den 8. April angeschriebenen gewesenen Vizitation eingefunden haben, wird hiemit eröffnet, daß im Falle ihrer neuerlichen Konkurrenz auf die Ansprüche, welche sie bezüglich der gehaltenen Reise-Auslagen bei der ersten Vizitation machen würden, billige Rücksicht genommen werden wird.

Nähere Auskünfte über die Schätzungspreise, Gattungen der Weine etc. mögen bei dem Güter-Inspektorat in Pankota eingeholt werden.
 Pankota am 16. April 1861.

(357—3,3)

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: **H. Goldscheider.**

Das frequentirte

(399—2,2)

Gasthaus „zu den 2 Pistolen“

ist unter vortheilhaftesten Bedingnissen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei Herrn **Thesarovits** in der Stadtwaldchengasse.

Bérbe adandó.

A kereszttutczában, 28. sz. a. ház 2. emeletében egy lakás 2 szobával az utcára és egy szobával az udvarban, mely egyszersmind konyhának is használható, bérbe adandó. Továbbá ugyanott egy földszinti lakás, mely 2 utca-szobából, 4 szobából az udvarban, konyhából, élés- és fakamarából áll, f. é. augusztus 1-től bérbe adandó. Bövebbet ugyanott a házbán.

Zu vermietthen.

In der Kreuzgasse Nr. 28 ist eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 2 Cassenzimmern, einem Alkoven, einem Hofzimmer, welches auch zur Küche verwendbar ist, zu vermietthen; ferner ist eine ebenerdige Wohnung mit 2 Cassen-, 4 Hofzimmern, Küche, Speis- und Holzlage vom 1. August an zu vergeben. Das Nähere ist im Hause daselbst zu erfragen.

(401—1,3)

100 Joch

Gründe Prima-Klasse, eine Stunde von Arad entfernt, sind sammt den dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden zu verkaufen.

Näheres bei Herren **H. Blau & Comp.** in Arad zu erfragen.
 (392—3,3)

Sismits József, ügyvéd,

ajánlja az alkotmányos bíróságok és más hatóságok előtti ügyvédi eljárásait.

Lakása kereszttutczában 12. számú házbán.
 (398—2,3)

JOS. SISMITS,

Advokat,
 empfiehlt seine Vertretung vor konstitutionellen Gerichten und anderen Behörden.

Wohnt in der Kreuzgasse Nr. 12.

Buchdruckerei von **H. Goldscheider** im Winkler'schen Neugebäude.